



1893

# Die Rose

Louise Otto

## Description

This title is part of the Sophie digital library. The collection contains numerous texts written by German-speaking women authors who wrote up through the early 20th century. These texts cover a broad spectrum of genres, including novels (often with multiple volumes), stories, dramas, autobiographies, letters, travel journals, music, songs and poetry.

Follow this and additional works at: [https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm\\_poetry](https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry)



Part of the [German Literature Commons](#)

## BYU ScholarsArchive Citation

Otto, Louise, "Die Rose" (1893). *Poetry*. 1545.

[https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm\\_poetry/1545](https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/1545)

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact [scholarsarchive@byu.edu](mailto:scholarsarchive@byu.edu), [ellen\\_amatangelo@byu.edu](mailto:ellen_amatangelo@byu.edu).

## Die Rose

Und wieder sind aus grüner Blätterfülle  
Viel Blumen zauberhaft hervorgeeilt,  
Sie drängen sich heraus in Pracht und Fülle  
Als hätten sie zu lang versteckt geweilt,  
Und schauen auf, so wie vom Meeresgrund,  
Dem grünen, holde Feen sich erheben  
Und lockend grüßen, grüßt der Blumenmund  
Und läßt statt Seufzer süße Düfte schweben.

Doch wie sie auch um Schönheitspreise ringen,  
Die Rose nur scheint mir des Liedes wert  
Wie wir es jetzt in Kriegerweisen singen:  
Sie trägt den Dorn als drohend rotes Schwert,  
Ein Tropfen Tau in ihrem Angesicht  
Das feurig strahlt im hohen Purpurglanze  
Blickt sie wie träumend nach dem Himmelslicht,  
Wohl ohne Schild, doch nimmer ohne Lanze.

Nicht mit der Liebe mag ich sie vergleichen,  
Wie ihr vordem im Minnelied gethan.  
Sie sei für mich der Dichtung heilig Zeichen  
Wie ich ihr folgt auf meiner Lebensbahn.  
Die Rose heißt der Blumen Königin,  
Ihr will man stets den ersten Preis gewähren,  
Im kindschen Spiel liegt oft ein hoher Sinn,  
Der Dichter sagt's, ich will's Euch jetzt erklären.

Ich hab verlernt ein Minnelied zu singen,  
Den alten Reim von Herz und Schmerz verlernt.  
Ich kann der Muse nie ein Opfer bringen,  
Das von dem Hochaltare mich entfernt  
Auf dem der Freiheit heilig Feuer flammt,  
In dessen Dienst ich mutig mich begeben,  
Es ist ein kriegerisches Priesteramt  
Und Kampfeslieder nur kann ich erheben.

Und diese Lieder wolltet Ihr verwehren,  
Verrat sie nennen an der Poesie?  
Ihr nennts die Kunst die himmlische entehren  
Wenn unser Ringen Waffen ihr verlieh?  
Ein Lied das kämpfen will im Dienst der Zeit,  
Der holden Rose ist es zu vergleichen:  
Begeistert blüht es auf in Herrlichkeit  
Und trägt gleich ihr den Dorn als Kampfeszeichen.

45